

60. ORD. BUNDESPARTEITAG DER FDP, Hannover, 15. - 17. Mai 2009

Seite 1

ANTRAG NR.

Zeile

1 **Betr.: Verbraucherfreundliche und praxistaugliche Lebensmittel-**
2 **Kennzeichnung durchsetzen - Verbots- und Bevormundungspolitik verhindern**

3

4

5 **Antragsteller: Bundesfachausschuss Ernährung, Landwirtschaft und**
6 **Verbraucherschutz**

7

8

9 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

10

11

12 1. Verbraucher- und Ernährungspolitik auf allen Ebenen nach dem Leitbild der mündigen
13 Verbraucher als eigenverantwortlich handelnde Konsumenten und Marktteilnehmer zu
14 gestalten;

15

16 2. in der Verbraucher- und Ernährungspolitik nicht auf bürokratische Reglementierungen zu
17 setzen, sondern die erforderlichen Regelungen so zu gestalten, dass ein fairer
18 Wettbewerb auch die Marktteilnahme kleineren und mittleren Unternehmen ermöglicht;

19

20 3. bei der Kennzeichnung von Lebensmitteln eine verbraucherfreundliche und
21 praxistaugliche Lebensmittel-Kennzeichnung durchzusetzen und eine Bevormundung der
22 Verbraucher zu verhindern. Dazu ist erforderlich:

23

24 - die erfolgreichen Initiativen der Wirtschaft zur Lebensmittel-Kennzeichnung zu
25 unterstützen, mit denen bereits heute mehr als zwei Drittel der Lebensmittel freiwillig
26 gekennzeichnet werden. Der ebenfalls auf Freiwilligkeit basierende „1+4-Initiative“
27 des deutschen Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und
28 Verbraucherschutz ist Vorrang vor verpflichtenden staatlichen Reglementierungen
29 einzuräumen. Mit dem sogenannten 1+4-Modell werden Kalorien, Zucker, Fett,
30 gesättigte Fettsäuren und Salz gekennzeichnet;

31

32 - Ampelkennzeichnungen und farbliche Bewertungen von Lebensmitteln abzulehnen;

33

34 - entscheidende Informationen für Verbraucher auf Lebensmittelverpackungen
35 europaweit einheitlich zu regeln sowie nationale Sonderwege zu verhindern und

36

37 - eine 1:1-Übertragung der Grundsätze zur Kennzeichnung von verpackten
38 Lebensmitteln auf lose Ware abzulehnen.

39

40

41 **Begründung:**

42

43 In der Verbraucher- und Ernährungspolitik muss neben dem gesetzlichen Verbraucherschutz
44 verstärkt auf Eigeninitiative, Anreizsysteme, Wettbewerb und Marktöffnung gesetzt werden.

45 Das Urteilsvermögen informierter Verbraucher, Transparenz und Produktvielfalt leisten einen
46 entscheidenden Beitrag zu einem effektiven Verbraucherschutz. Dirigistische Eingriffe des
47 Staates in das Marktgeschehen wie z.B. Werbeverbote sind abzulehnen.

48 Selbstverpflichtungen der Industrie sind zu begrüßen und auszubauen. Diese Grundsätze

60. ORD. BUNDESPARTEITAG DER FDP, Hannover, 15. - 17. Mai 2009

Seite 2

ANTRAG NR.

Zeile

1 müssen in der entscheidenden Verhandlungsphase für eine neue Lebensmittel-
2 Kennzeichnung auf europäischer Ebene von der Bundesregierung entschieden vertreten
3 werden, um eine verbraucherfreundliche und praxistaugliche Regelung durchzusetzen.
4
5 Ampelkennzeichnungen oder farbliche Bewertungen von Lebensmitteln bevormunden
6 Verbraucher und führen sie möglicherweise in die Irre. Lebensmittel können auf Grund ihres
7 Fett-, Salz- oder Zuckergehaltes nicht als Gut (grün) oder Schlecht (rot) eingeteilt werden. So
8 müssten Produkte wie Avocados, Butter, Margarine oder Nüsse auf Grund ihres Fettgehaltes
9 mit „Rot“ gekennzeichnet werden. Viele Produkte würden zudem einander widersprechende
10 Bewertungen erhalten: Speiseöl aus Raps würde z. B. mit zwei roten und zwei grünen
11 Punkten gekennzeichnet. Das verursacht Verwirrung und ist keine Entscheidungshilfe für die
12 Kaufentscheidung von Verbrauchern.
13
14 Eine generelle Verpflichtung der Wirtschaft zu weitgehenden Kennzeichnungsvorgaben ist
15 nicht notwendig. Denn bereits heute tragen mehr als zwei Drittel der Lebensmittel Nährwert-
16 Kennzeichnungen. Diese Aktivitäten der Wirtschaft gehen auf freiwillige Eigeninitiativen und
17 Empfehlungen der Lebensmittelwirtschaft zur Lebensmittel-Kennzeichnung aus dem Herbst
18 2007 zurück. Dieser Weg zur Verbesserung der Verbrauchertransparenz und -information
19 durch freiwillige Lebensmittel-Kennzeichnungen der Wirtschaft ist auszubauen. Die
20 Kennzeichnung im sogenannten Hauptblickfeld, also auf der Vorderseite der Verpackungen,
21 ist lediglich für den Kalorienwert sinnvoll. Studien haben gezeigt, dass sich Verbraucher
22 hauptsächlich Informationen über den Kalorienwert von Lebensmitteln wünschen.
23
24 Schließlich ist eine 1:1-Übertragung der Grundsätze über die Kennzeichnung von verpackten
25 Lebensmitteln auf lose Ware abzulehnen, weil gerade handwerkliche und
26 handwerksähnliche und landwirtschaftlich individuelle Produktion von frischen Erzeugnissen
27 eine besondere Betrachtungsweise gegenüber industriell gefertigten und verpackten
28 Produkten erfordert. Nicht sinnvoll ist zudem die Vorgabe einer Mindestschriftgröße von drei
29 Millimeter für die Kennzeichnung von Lebensmitteln. Schließlich müssen die Chancen für die
30 Vermarktung regionaler Produkte gewährleistet bleiben.
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44